

## Die Ursachen der Landflucht

Von Dr. Eugen Steinemann, Zürich

Wenn auch das Problem der Landflucht in einer Zeit, da auch die Industrie sich in tiefster Depression befindet, naturgemäss etwas in den Hintergrund des Interesses tritt, besteht es doch unter der Oberfläche als solches weiter und wird voraussichtlich noch jahrhundertlang die Menschheit beschäftigen, wie es sie seit Jahrtausenden bisher beschäftigt hat. Fast sooft die Landflucht auftrat, wurde sie von Staats wegen bekämpft. Dennoch oder vielleicht deswegen hat die Theorie von den Ursachen der Landflucht bisher sehr unbefriedigende Resultate gezeigt. Auf das Nächstliegende, den Zusammenhang zwischen Nachfrage nach Agrarprodukten und Landflucht, hat erst 1931 Quante hingewiesen <sup>1)</sup>.

Eine politische Stellungnahme zur Landflucht, die nicht von der richtigen Erkenntnis der Landfluchtursachen ausgeht, kann zu verhängnisvollen Missgriffen führen. Der vorliegende Auszug aus einer 1931 geschriebenen und demnächst erscheinenden Dissertation <sup>2)</sup> stellt einen Beitrag mit neuen Gesichtspunkten zu dieser alten Frage dar.

Behandelt werden sowohl die absolute wie die relative Landflucht. Absolute Landflucht bedeutet absolute Abnahme der landwirtschaftlich Berufstätigen, relative Landflucht bedeutet Abnahme der landwirtschaftlich Berufstätigen im Verhältnis zu den ausserlandwirtschaftlich Berufstätigen.

Beim ersten Zugreifen findet man sich vor einer unübersehbaren Mannigfaltigkeit von Verursachungsgründen der Landflucht. Geht man einzelnen Fällen von Landflucht nach, dann erhält man leicht den Eindruck, jeder Fall habe seinen eigenen besonderen Verursachungsgrund. Bei Betrachtung einer grössern Anzahl von Fällen ergeben sich immerhin schon viele Analogien. Die einzelnen Fälle erscheinen als Kombinationen einer begrenzten Anzahl von Ursachen. Bernhard <sup>3)</sup> bemüht sich, diese einzelnen Ursachen möglichst vollzählig aufzuzählen. Er teilt sie ein in objektive, in den äussern, geographischen, wirtschaftlichen usw. Verhältnissen liegende und in subjektive, in der Psyche des Abwandernden liegende Ursachen. Abgesehen von dieser Einteilung, die einer Gruppe von Ursachen durch die Bezeichnung «objektiv» einen gewissen Vorrang gibt, vermeidet es Bernhard, die Ursachen irgendwie zu stufen; er stellt sie einfach nebeneinander. Ähnlich gehen andere Autoren vor, z. B. Laur <sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Quante, Die Abwanderung vom Lande und das Goltzsche Gesetz, in Schmollers Jahrbuch 55 I.

<sup>2)</sup> Steinemann, Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landflucht.

<sup>3)</sup> H. Bernhard, in «Studien zur Gebirgsentvölkerung», S. 142.

<sup>4)</sup> Die landwirtschaftliche Arbeiterfrage in der Schweiz, II, S. 22 ff.

in den Erhebungen über die landwirtschaftliche Arbeiterfrage in der Schweiz. Er hebt höchstens einzelne Ursachen gefühlsmässig etwas mehr hervor, so besonders die Erwartung besserer Aufstiegsmöglichkeiten in der Stadt. (Dies letztere wird übrigens von Hainisch als selbständiger Verursachungsgrund nicht gelten gelassen.)

Diese koordinierte Aufzählung von allen möglichen Verursachungsgründen kann für die Zwecke einer Enquête vollkommen genügen, für die wissenschaftliche Abklärung des Problems Landflucht befriedigt sie nicht. Eine weitere Abstrahierung und Systematisierung erscheint als unbedingt notwendig. Dies wurde von Hainisch <sup>1)</sup> versucht. Er führt alle Ursachen auf eine einzige, das zu geringe Einkommen der Landbevölkerung, zurück. Dies leuchtet auf den ersten Blick ein. Es ist tatsächlich wohl so, dass man jeden Fall von Landflucht durch eine entsprechend starke Einkommenserhöhung hätte verhindern können. Aber wenn das zu kleine Einkommen die Ursache der Landflucht bilden soll, dann tut sich die Frage auf, was denn schuld sei an diesem zu kleinen Einkommen. Hainisch antwortet hierauf: die ungenügende Anpassung der Landwirtschaft an das kapitalistische System. In dieser Antwort tritt der Irrtum des Hainischen Gedankengangs zutage. Es wird im Laufe dieser Arbeit gezeigt werden, dass bei der vollkommensten Anpassung an das kapitalistische System die Landflucht hätte in Erscheinung treten müssen, ja gerade dann in besonders starkem Masse. Das zu kleine Einkommen der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist nicht die Ursache der Landflucht, sondern es ist selbst eine Folge der wahren Ursache der Landflucht. Es muss also eine logisch weiter zurückliegende Erscheinung geben, die sowohl die Landflucht als auch das zu kleine Einkommen der landwirtschaftlichen Bevölkerung verursacht.

Wie Hainisch sucht auch Oppenheimer <sup>2)</sup> das Problem der Landflucht allgemein theoretisch zu lösen, d. h. auf eine letzte Ursache zurückzuführen. Diese letzte Ursache findet er in der Tatsache, dass die «Urproduktion vom Gesetz der sinkenden Erträge beherrscht ist». «Bei gleichem natürlichem Zuwachs der Stadt- und Landbevölkerung wächst die Produktivität der ‚Städter‘ schneller als die der Landwirte, weil diese durch den Bremsschuh des Gesetzes der sinkenden Erträge zurückgehalten wird. Steigende Produktivität ist identisch mit sinkendem wirtschaftlichem Druck: dieser hat demnach die Tendenz, über den Städten schneller zu sinken als über der Landwirtschaft.» Dieser Nachteil der Landwirtschaft erzeugt die Landflucht.

In logischer Weiterführung dieses Oppenheimerschen Gedankenganges ergeben sich folgende Schlüsse: Stiege die Produktivität in der Landwirtschaft gleich schnell wie in den ausserlandwirtschaftlichen Berufen, dann könnte keine Landflucht auftreten. Je mehr die Produktivität der Landwirtschaft im Verhältnis zu der der ausserlandwirtschaftlichen Berufe zunimmt, desto geringer ist der Anlass zur Landflucht. Überhaupt müsste nach Oppenheimer die Intensität der Landflucht umgekehrt proportional der Produktivitätssteigerung

---

<sup>1)</sup> M. Hainisch, Die Landflucht.

<sup>2)</sup> Franz Oppenheimer, Theorie der reinen und politischen Ökonomie, 1919, speziell S. 495 ff.

sein. — Diese unausweichlichen Konsequenzen des Oppenheimerschen Gedankenganges decken dessen Unhaltbarkeit auf. In Wirklichkeit gilt das genaue Gegenteil: die Landflucht nimmt zu mit steigender Produktivität der Landwirtschaft, wie im folgenden gezeigt werden wird.

### A. Die absolute Landflucht

Die Zahl der in einem Berufszweig benötigten Arbeitskräfte hängt ab einerseits von der durchschnittlichen Leistung pro Arbeitskraft und andererseits von der Nachfrage nach den betreffenden Produkten oder Leistungen. Je höher die Leistung pro Arbeiter, desto kleiner, je grösser die Nachfrage, desto grösser die Arbeiterzahl. In einer Formel ausgedrückt <sup>1)</sup>:

$$\text{Arbeiterzahl} = \frac{\text{Nachfrage nach Produkten oder Leistungen}}{\text{Leistung pro Arbeiter}} = A = \frac{n}{l}$$

Je nachdem sich nun im Laufe der wirtschaftlichen Entwicklung das Verhältnis zwischen Nachfrage und Leistung  $\frac{n}{l}$  verändert, muss sich auch die Arbeiterzahl verändern. Betrachten wir die Arbeiterzahl am Anfang und am Ende einer Beobachtungsperiode, dann erhalten wir folgende Verhältnisse:

$$A' = \frac{n'}{l'}$$

$$A'' = \frac{n''}{l''}$$

$$\frac{A''}{A'} = \frac{n''/l''}{n'/l'} \left\{ \begin{array}{l} \text{Zähler und Nenner} \\ \text{mit } l'' \text{ multipliziert:} \end{array} \right. \frac{n''}{n' \cdot l''} \left\{ \begin{array}{l} \text{Zähler und Nenner} \\ \text{durch } n' \text{ dividiert:} \end{array} \right. \frac{n''/n'}{l''/l'}$$

$$\frac{A''}{A'} = \frac{n''/n'}{l''/l'} \left\{ \begin{array}{l} \text{für } n''/n' = \nu \text{ gesetzt} \\ \text{für } l''/l' = \lambda \text{ gesetzt} \end{array} \right. \left\{ \begin{array}{l} \nu \\ \lambda \end{array} \right.$$

$$\frac{A''}{A'} = \frac{\nu}{\lambda}$$

<sup>1)</sup> In den folgenden Formeln bedeuten:

$A$  = Arbeiterzahl.

$l$  = Leistung pro Arbeiter.

$n$  = Nachfrage nach Produkten oder Leistungen.

$A_L$  = Arbeiterzahl in der Landwirtschaft

$A_N$  = Arbeiterzahl in den nichtlandwirtschaftlichen Berufen } entsprechend  $l_L, l_N, n_L, n_N$ .

$A'$  = Arbeiterzahl bei Beginn der Beobachtungsperiode } entsprechend  $l', l''$  usw.

$A''$  = Arbeiterzahl am Ende der Beobachtungsperiode }

$\nu = \frac{n''}{n'}$  = Mass der Nachfrageveränderung im Zeitraum  $A' \rightarrow A''$ .

$\lambda = \frac{l''}{l'}$  = Mass der Leistungsveränderung im Zeitraum  $A' \rightarrow A''$ .

d. h. die Veränderung der Arbeiterzahl  $\frac{A''}{A'}$ , richtet sich nach dem Verhältnis von Nachfrageveränderung ( $\nu$ ) zu Leistungsveränderung ( $\lambda$ ).

Betrag am Anfang einer Beobachtungsperiode die Arbeiterzahl  $A'$  und sind  $\lambda$  und  $\nu$  bekannt, dann lässt sich die Arbeiterzahl am Ende der Periode ( $A''$ ) nach obiger Gleichung direkt berechnen. Sie beträgt:

$$\underline{A'' = \frac{\nu}{\lambda} \cdot A'}$$

Aus dieser Gleichung ist ersichtlich, dass sich  $A$  folgendermassen verhält:

$$\begin{aligned} \text{wenn } \nu > \lambda, & \text{ dann ist } A'' > A' \\ \text{» } \nu = \lambda, & \text{ » » } A'' = A' \\ \text{» } \nu < \lambda, & \text{ » » } A'' < A' \end{aligned}$$

d. h., wenn das Mass der Nachfrageveränderung grösser ist als das Mass der Leistungsveränderung, dann nimmt die Arbeiterzahl zu, wenn es gleich ist, bleibt sie konstant, und wenn es kleiner ist, nimmt sie ab.

Auf die Landwirtschaft angewandt, lautet das Gesetz:

$$A''_L = \frac{\nu_L}{\lambda_L} \cdot A'_L$$

$$\begin{aligned} \text{wenn } \nu_L > \lambda_L, & \text{ dann ist } A''_L > A'_L \\ \text{» } \nu_L = \lambda_L, & \text{ » » } A''_L = A'_L \\ \text{» } \nu_L < \lambda_L, & \text{ » » } A''_L < A'_L \end{aligned}$$

Letzteres bedeutet Landflucht, d. h. Landflucht entsteht dann, wenn die Nachfrage nach Agrarprodukten weniger schnell steigt oder rascher sinkt als die durchschnittliche Leistung einer landwirtschaftlichen Arbeitskraft.

Es ist hier am Platze, das Wesen der Nachfrage nach Agrarprodukten noch nach einer Seite hin näher zu bestimmen. Ich habe bis jetzt von Nachfragesteigerung als von einem höchst einfachen und eindeutigen Begriff gesprochen. In Wirklichkeit liegen aber in diesem Begriff noch Probleme verborgen, die gelöst werden müssen, bevor ein weiteres Eindringen in das Wesen der Landflucht möglich wird. Wenn ich sage, die Arbeiterzahl in einem Berufszweig richte sich nach dem Verhältnis der entsprechenden Nachfrage zu der entsprechenden Leistung, dann verstehe ich unter Nachfrage natürlich die Menge der tatsächlich gekauften Waren. Diese Menge kann aber künstlich vergrössert worden sein durch eine Senkung des Preises unter die Kosten. Es handelt sich dann nicht um eine rellee Nachfrage, sondern um eine zum Teil künstlich erzeugte. Die tatsächliche Arbeiterzahl richtet sich natürlich nach dieser tatsächlichen Nachfrage. Es hat nun aber einen guten Sinn, auch von einer ideellen Arbeiterzahl zu sprechen, die dann zustande käme, wenn die Produkte zu ihren Kosten-

preisen abgegeben würden, die Nachfrage also eine reelle, d. h. eine ideell richtige wäre. Der Verkauf der Produkte unter ihren Kosten muss nämlich als eine Störung des Gleichgewichtes der Wirtschaft betrachtet werden, die sich aufzuheben bestrebt ist. Die tatsächliche Nachfrage hat also die Tendenz, auf die ideelle abzufallen. Neben der tatsächlich feststellbaren Landflucht gibt es daher noch eine ideelle, latente Landflucht, insofern die tatsächliche Nachfrage von der realen Nachfrage zu Kostenpreisen verschieden ist. Latente Landflucht ist dasselbe wie «landwirtschaftliche Übervölkerung». Wir werden im weiteren sehen, dass eine solche wirklich in grossem Ausmass heute vorliegt<sup>1)</sup>.

Vorerst muss aber noch ein weiterer zweifelhafter Begriff abgeklärt werden. Was sind Kostenpreise? Ich verstehe darunter einen Preis, der die Kosten des mit den schlechtesten Voraussetzungen produzierenden Verkäufers deckt. In die Kosten sind einzuschliessen ein normaler Lohn für die eigene und fremde Arbeit und ein landesüblicher Zins für eigenes und fremdes Kapital. Ein «normaler Lohn» lässt sich nur im Vergleich mit den Löhnen anderer Berufsarten, für die Landwirtschaft praktischerweise mit Industriearbeiterlöhnen, festsetzen. Hier kommt die bedeutsame Tatsache zum Ausdruck, dass die Landflucht, auch absolut betrachtet, doch in innigem Zusammenhang mit der industriellen Entwicklung steht. Steigt die Produktivität der Industrie schneller als die der Landwirtschaft und erhöhen sich deshalb die Industrielöhne, dann verändert sich ideell die Nachfrage nach Agrarprodukten<sup>2)</sup>. Bleibt die Nachfrage tatsächlich gleich, d. h. werden gleichviel Produkte zu den gleichen Preisen gekauft, dann bedeutet das eine Entfernung der tatsächlichen Nachfrage von der ideell richtigen, da ja der gleiche Preis jetzt bei höheren Kosten (den höhern Industrielöhnen entsprechend) gezahlt wird. Durch dieses Auseinanderfallen von ideell richtiger (zu Kostenpreisen) und tatsächlicher Nachfrage entsteht latente Landflucht, die je nach den subjektiven Voraussetzungen dann auch tatsächlich in Erscheinung treten kann. So kann also die Entwicklung der Industrie einen Einfluss auf die Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung ausüben, einen Einfluss, der viel komplizierter ist, als man sich ihn vorstellt, wenn man lediglich darauf hinweist, dass die hohen Industrielöhne die Landarbeiter anlocken.

Berechnet man für die Kosten der Agrarprodukte einen den Industrielöhnen entsprechenden Lohn und einen landesüblichen Zins, dann wird man wohl feststellen müssen, dass der Preis der Agrarprodukte, abgesehen von den ganz anormalen Verhältnissen während und kurz nach dem Weltkrieg, immer mehr oder weniger unter den Kosten stand, wenigstens seitdem die Industrie ihre Kinderkrankheiten hinter sich hat. Die Weltwirtschaft befindet sich also seit

<sup>1)</sup> vgl. die zitierte Dissertation des Verfassers.

<sup>2)</sup> Da wir die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter und die Lohnansprüche der landwirtschaftlichen Unternehmer in eine direkte Beziehung zu den Industriearbeiterlöhnen zu setzen haben (rein theoretisch natürlich nur vorerst), steigen jene ideell mit steigenden Industrielöhnen. Mit jenen Löhnen und Lohnansprüchen steigen aber die Kosten des landwirtschaftlichen Betriebes, und damit schrumpft nach unserer obigen Darlegung die Nachfrage gewissermassen zusammen, falls sie nicht durch andere Faktoren vermehrt wird (dies wieder rein theoretisch, ideell).

Jahrzehnten ausserhalb des Gleichgewichtszustandes, zuungunsten der Landwirtschaft, was dauernd latente Landflucht bedeutet. Das ist allerdings schwer zu beweisen, da ein Vergleich zwischen Industriearbeiter- und Landarbeiterlöhnen auf grosse Schwierigkeiten stösst. Hainisch <sup>1)</sup> hat in seinem Standardwerk über die Landflucht den Beweis angetreten, und, wie mir scheint, ist nichts gegen dessen Schlüssigkeit einzuwenden, was auch tatsächlich meines Wissens niemand versucht hat.

Hier sei die Überlegung eingeschoben, was die Landwirtschaft in dieser Lage getan hätte, wenn sie sich dem kapitalistischen System besser hätte anpassen wollen. Sie hätte zweifellos die rationellen Produktionsmethoden, die heute nur erst in einem kleinen Umfang in der Weltlandwirtschaft Eingang gefunden haben, viel grosszügiger und umfassender angewandt. Dadurch allein schon wären unzählige Arbeitskräfte freigesetzt worden, denn die Nachfrage nach Agrarprodukten würde ja von dieser Anpassung an den Kapitalismus nicht oder wenig berührt. Dadurch wären vielleicht die Kosten der Produkte auf die heutigen Preise herunter gesenkt worden. Wäre das nicht der Fall gewesen, dann wäre gerade deswegen die Produktion eingeschränkt worden, d. h. die latente Landflucht hätte sich sogleich in tatsächliche Landflucht umgesetzt, denn Verkauf unter den Kosten ist für ein kapitalistisches Unternehmen auf die Dauer undenkbar. Auf jeden Fall wäre also die Landflucht stärker in Erscheinung getreten als in Wirklichkeit. Damit ist die These widerlegt, wonach die Landflucht indirekt eine Folge der mangelnden Anpassung der Landwirtschaft an das kapitalistische System sein soll.

## B. Die relative Landflucht

Relative Landflucht bedeutet relative Abnahme der landwirtschaftlich Tätigen im Verhältnis zur nichtlandwirtschaftlich tätigen Bevölkerung. Es ist also die Arbeiterzahl in der Landwirtschaft ( $A_L$ ) und diejenige in den nichtlandwirtschaftlichen Berufen ( $A_N$ ) zu betrachten und die Ursache ihrer gegenseitigen Veränderung zu untersuchen.

Nach früher (Seite 82) ist allgemein <sup>2)</sup>:

$$\frac{A''}{A'} = \frac{\nu}{\lambda}$$

das heisst, das Mass der Veränderung der Arbeiterzahl eines Berufszweiges ist gleich dem Verhältnis des Masses der Nachfrageveränderung ( $\nu$ ) zum Mass der Leistungsveränderung ( $\lambda$ ) im gleichen Beobachtungszeitraum. Demnach ist:

$$\frac{A''_L}{A'_L} = \frac{\nu_L}{\lambda_L} \quad \text{und} \quad \frac{A''_N}{A'_N} = \frac{\nu_N}{\lambda_N}$$

<sup>1)</sup> Hainisch, a. a. O.

<sup>2)</sup> Die Symbole sind auf S. 82 erklärt.

Daraus ergibt sich:

$$\text{wenn } \frac{\nu_L}{\lambda_L} < \frac{\nu_N}{\lambda_N} ; \text{ dann ist } \frac{A''_L}{A'_L} < \frac{A''_N}{A'_N} .$$

Da  $\frac{A''_L}{A'_L} < \frac{A''_N}{A'_N}$  nichts anderes ist als der mathematische Ausdruck der relativen Landflucht, bedeutet obige Bedingungsungleichung: relative Landflucht tritt dann ein, wenn das Verhältnis der landwirtschaftlichen Nachfrageveränderung ( $\nu_L$ ) zur landwirtschaftlichen Leistungsveränderung ( $\lambda_L$ ) kleiner ist als das Verhältnis der nichtlandwirtschaftlichen Nachfrageveränderung ( $\nu_N$ ) zur nichtlandwirtschaftlichen Leistungsveränderung ( $\lambda_N$ ).

An einem Zahlenbeispiel wird das sofort klar werden. Es betrage:

Die ursprüngliche Arbeiterzahl

der Landwirtschaft. . . . .  $A'_L = 1$  Million.

Die ursprüngliche Arbeiterzahl

der nichtlandwirtschaftlichen

Berufe . . . . .  $A'_N = 1$  Million.

Das Mass der Leistungsveränderung

in der Landwirtschaft .  $\lambda_L = 3$ , d. h. ein landwirtschaftlicher Arbeiter leistet am Ende der Beobachtungsperiode dreimal mehr als am Anfang.

Das Mass der Leistungsveränderung

in den nichtlandwirtschaftlichen

Berufen . . . . .  $\lambda_N = 2$ , d. h. ein nichtlandwirtschaftlicher Arbeiter leistet am Ende der Beobachtungsperiode zweimal mehr als am Anfang.

Das Mass der Nachfrageveränderung

in der Landwirtschaft .  $\nu_L = 3$ , d. h. die Nachfrage nach Agrarprodukten hat sich verdreifacht.

Das Mass der Nachfrageveränderung

in den nichtlandwirtschaftlichen

Berufen . . . . .  $\nu_N = 6$ , d. h. die Nachfrage nach nichtlandwirtschaftlichen Produkten hat sich versechsfacht.

In diesem Fall ist:

$$\frac{\nu_L}{\lambda_L} = \frac{3}{3} = 1; \quad \frac{\nu_N}{\lambda_N} = \frac{6}{2} = 3$$

also  $\frac{\nu_L}{\lambda_L} < \frac{\nu_N}{\lambda_N}$ , denn  $1 < 3$

Es muss also relative Landflucht stattgefunden haben. Das bestätigt sich, wenn wir die Arbeiterzahl ausrechnen. Nach Seite 83 ist:

$$A''_L = \frac{r_L}{\lambda_L} \cdot A'_L, \text{ also in unserem Fall } A''_L = \frac{3}{3} \cdot 1 \text{ Mill.} = 1 \text{ Mill.}$$

$$A''_N = \frac{r_N}{\lambda_N} \cdot A'_N \quad \gg \quad \gg \quad \gg \quad A''_N = \frac{6}{2} \cdot 1 \text{ Mill.} = 3 \text{ Mill.}$$

Das ursprüngliche Verhältnis der landwirtschaftlichen zur nichtlandwirtschaftlich tätigen Bevölkerung von 1 : 1 hat sich verändert zuungunsten der Landwirtschaft auf 1 : 3, die landwirtschaftlich Berufstätigen sind von 50 % auf 25 % aller Berufstätigen gesunken. Relative Landflucht hat also wirklich stattgefunden.

Es liegt nun im Wesen des wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritts, dass die Nachfrage nach ausserlandwirtschaftlichen Produkten und Leistungen viel rascher wächst als die nach Agrarprodukten ( $r_N$  ist also immer viel grösser als  $r_L$ ). Wenn einmal der notwendigste Nahrungsmittelbedarf gedeckt ist, dann trachtet der Mensch vor allem nach einer schönern, bequemern, reizvollern, interessanteren, gehaltvollern usw. Lebenshaltung, wozu ihm alles andere besser dient als eine reichlichere Nahrungsmittelversorgung. Ja, der wirkliche Kulturmensch ist sogar imstande, seinen Nahrungsbedarf absolut einzuschränken zugunsten anderer Bedürfnisse, wie das allem Anschein nach in den letzten Jahrzehnten tatsächlich in beträchtlichem Masse geschehen ist, physiologisch ermöglicht durch die Verkürzung der Arbeitszeit und die Mechanisierung vieler mühsamer Arbeitsprozesse. Dazu kommt der stets wachsende Bedarf des Staates, der ja nur zum kleinsten Teil nach Agrarprodukten gerichtet ist.

Fast umgekehrt verhält es sich mit der Leistungssteigerung. Sie ist in der Landwirtschaft eher grösser als in den übrigen Berufen. ( $\lambda_L$  ist also eher grösser, höchstens aber gleich oder wenig kleiner als  $\lambda_N$ .) Das mag vielleicht auf den ersten Augenblick befremden. Man ist gewohnt, die Leistungssteigerungen der Landwirtschaft als bescheiden zu betrachten neben den riesigen der Industrie. Aber dabei wird eines vergessen: In der Landwirtschaft bedeutet jede Ersetzung von Arbeitskraft durch Maschinen eine effektive Leistungssteigerung der gesamten landwirtschaftlichen Arbeit. In der Industrie bedeutet die blosser Ersetzung von Arbeitskraft durch Maschinen an sich keine Gesamtleistungssteigerung, sondern nur eine Übertragung der Leistung eines Arbeiters auf den Maschinen produzierenden Arbeiter. Nur um so viel als die Maschine produktiver arbeitet als der Arbeiter, nimmt die Leistung pro Arbeiter zu in der Industrie, während in der Landwirtschaft die Leistung auch dann zunimmt, wenn die Maschine gleich oder sogar weniger produktiv arbeitet als der durch sie ersetzte Arbeiter, da ja die ersetzende Maschine nicht von Landwirten geschaffen wird, also ausserlandwirtschaftliche Arbeit ist. Das ist das eine. Noch wichtiger ist aber, dass die Industrie ja nicht der einzige nichtlandwirtschaftliche Berufszweig ist. Neben ihr steht eine ganze Reihe von Berufsgruppen, die in den meisten



Staaten etwa 30 % oder mehr aller Erwerbstätigen umfasst. In diesen Berufen ist die Leistungssteigerung meist eine sehr langsame. So kommt es denn, dass alle nichtlandwirtschaftlichen Berufsgruppen zusammen eine durchschnittliche Leistungssteigerung aufweisen, die von der in der Landwirtschaft erzielten nicht sehr verschieden, und zwar eher kleiner als grösser als diese ist.

Zusammengefasst: In den nichtlandwirtschaftlichen Berufszweigen steigt die Nachfrage viel rascher als in der Landwirtschaft, die Leistung nimmt aber an beiden Orten annähernd gleich schnell, allerhöchstens wenig schneller in jenen als in der Landwirtschaft zu bei normalem Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung. Daher ist die relative Landflucht eine dem normalen wirtschaftlichen Entwicklungsverlauf immanente Erscheinung.

In mathematischem Kleid lässt sich das Resultat folgendermassen zusammenfassen:

Wir setzen  $\nu_N = a \cdot \nu_L$ , wobei nach dem Text  $a > 1$ , d. h. die Steigerung der Nachfrage nach ausserlandwirtschaftlichen Produkten ( $\nu_N$ ) ist ein Vielfaches der Steigerung der Nachfrage nach Agrarprodukten ( $\nu_L$ ).

$\lambda_N = b \cdot \lambda_L$ , wobei nach dem Text  $b < a$ , d. h. der Vorsprung der Leistungssteigerung in den ausserlandwirtschaftlichen Berufen gegenüber der Leistungssteigerung in der Landwirtschaft (dessen Mass  $a$  angibt) ist, wenn überhaupt ein solcher Vorsprung besteht, jedenfalls kleiner als der Vorsprung der Nachfragesteigerung bei den ausserlandwirtschaftlichen Produkten gegenüber der Nachfragesteigerung bei den Agrarprodukten (dessen Mass  $b$  angibt).

Da  $b < a$ , muss  $\frac{a \cdot \nu_L}{b \cdot \lambda_L} > \frac{\nu_L}{\lambda_L}$  sein | für  $\frac{a \cdot \nu_L}{b \cdot \lambda_L}$  wieder  $\frac{\nu_N}{\lambda_N}$  gesetzt.

ergibt:  $\frac{\nu_N}{\lambda_N} > \frac{\nu_L}{\lambda_L}$ , was nach Seite 86 relative Landflucht bedeutet.

---